IMT Nuremberg Archives

H – 3873

International Court of Justice

H3873 – 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number D-828 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-354 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3873 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document D-828 No. GB-354 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

H3873 – 0004

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 31 | Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. ausschließlich Postbestellgeld. Bestellungen bei den Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.15 RM. | Nürnberg, 31. Juli 1941 | Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105 Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21812. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags) Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 505. | 19. Jahr 1941

Jüdischer Blutrausch

Rituelle Schlachtung bei Tier und Mensch

Im Blute ruht die innere Stimme des Menschen. So, wie die Beschaffenheit seines Blutes es ihm befiehlt, so wirkt sich der Mensch durch sein ganzes Leben hindurch aus. Und, wie das Blut die Lebensführung des einzelnen Menschen schicksalhaft bestimmt, so bestimmt es auch das charakterliche Sichgeben ganzer Völker und Rassen. Bei aller Verschiedenheit, mit der sich Völker und Rassen von einander auch unterscheiden mögen, in einem sind sie sich gleich: Im Abscheu vor menschlicher Viertiertheit, im Abscheu vor der Bestialität. Diese Tatsache gibt die Berechtigung, von einer sittlichen Auffassung zu sprechen, in der sich alle Völker und alle Rassen in ihrer Ganzheit begegnen.

Das jüdische Volk macht hierin eine Ausnahme. So, wie es in allem, was es tut, sich bewußt von der übrigen Menschheit absondert, so geht das Judentum auch in der Beurteilung dessen, was andere Völker und Rassen als Bestialität empfinden, seine eigenen Wege. Die jüdische Gemeinschaft ist als einziges Volk, als einzige menschliche Zwischenrasse durch ihr Bluterbe dazu verdammt, nicht nur die Duldung des Niedrigen und Gemeinen zu preisen, es ist vielmehr das Schicksal der jüdischen Gemeinschaft, mit dem Kainsmal gezeichnet durch die Jahrtausende zu wandern als Urheber aller menschlichen Bestialität, gehaßt und verachtet von der übrigen Menschheit.

Der nichtjüdische Mensch bekundet seine sittliche Lebensauffassung bereits in der Gestaltung seines Verhältnisses zur vernunftlosen Kreatur, zum Tier. Während der Nichtjude sich bei der Tötung des Tieres darauf besinnt, wie er ihm Schmerzen ersparen könne, hat der Jude die Erzeugung von Qualen sogar zu einem Bestandteil seiner „religiösen" Auffassung gemacht. Während der Nichtjude das zu schlachtende Tier vor der Tötung einer Betäubung unterwirft, verlangt die jüdische „Religion" bei der von ihr zum Gebot erhobenen Schächtung, daß das zu tötende Tier nach erfolgtem Halsschnitt bei vollem Bewußtsein und unter unsäglichen Qualen langsam ausblutet. Die Tatsache, daß die Juden in den nichtjüdischen Gastvölkern sich sogar noch heutzutage gegen die Abschaffung dieser unmenschlichen Tötungsart wehren, würde schon genügen, um die Absonderlichkeit dessen, was man Jude heißt, zu kennzeichnen.

Es ist nun eine folgerichtige Weiterentwicklung, wenn der Jude die Handhabung ritueller Tötung des Tieres auch auf den Menschen übertrug. In den Archiven der europäischen Kulturnationen sind heute noch die Akten von gerichtlichen Prozessen verwahrt, in denen der Nachweis erbracht wird, daß der Brauch der rituellen Tötung von Nichtjuden bis in die Gegenwart herein sich erhalten hat. Und alle diese nachgewiesenen Morde gleichen sich im Ritual: Bei allen Getöteten wurde der beim Tierschächten übliche Halsschnitt und der völlige Blutentzug

Satan „Gold"

Ob Bolschewist, ob Plutokrat,
Der Teufel sie am Bändel hat.
Der Satan „Gold" beherrscht die Welt,
Die feindlich gegen uns sich stellt,
In Elend, Tod und Krieg gehetzt.
Den Teufel hol der Teufel jetzt!

Aus dem Inhalt

Die Schuldigen am Unglück der Völker
Juden loben Sowjetrußland
Die Verantwortlichen
Politische Kommissare
Im Paradies der Plutokraten
Flucht aus England
Suez
Der Kampf um die öffentliche Meinung

Die Juden sind unser Unglück!

B 040397

H3873 – 0005

No. of Pages..... No. of Copies.

festgestellt. Und wie es beim geschächteten Tier geschieht, so ist der Jude auch bei der rituellen Schlachtung von Nichtjuden (es sind fast ausschließlich immer nur jugendliche, jungfräuliche Menschen) sorgsam darauf bedacht, daß die zu Schächtenden bei vollem Bewußtsein, unter entsetzlichen Schmerzen, langsam verblutend, zu Tode gebracht werden.

Während es dem Verbrecher, der einen Mord begeht, bei der Verübung seiner Tat lediglich darum zu tun ist, den Zeugen des Verbrechens aus dem Wege zu räumen, ist es dem Juden eine innere Notwendigkeit, sein nichtjüdisches Opfer unter Qualen sterben zu sehen. So, wie nun das jüdische Gesetz nur ein durch Schächtung getötetes Tier als koscher (d. h. für den Juden genießbar!) erklärt, so ist das Blut des Nichtjuden für rituelle Zwecke nur dann geeignet, wenn es ebenfalls auf rituelle Weise, also durch Schächtung gewonnen worden ist.

Wie sehr dem Juden bei der Ausführung eines Mordes die bewußte Erzeugung von Qualen ein Bedürfnis ist, das wird in der Jesusgeschichte anschaulich dargelegt. Obwohl ihnen der römische Statthalter erklären konnte, daß der Nazarener unschuldig sei, gaben sich die Juden damit nicht zufrieden, daß der von ihnen Gehaßte bereits einer Marterung unterzogen worden war. Ja, als der römische Statthalter Pilatus glaubte, durch Hinweis auf die blutenden Wunden des Gemarterten bei den Juden Mitleid zu erregen, brachen diese sogar in einen Freudentaumel aus und verlangten als Abschluß des Marterweges die Hinschlachtung am Kreuze.

Man möchte nun glauben, daß diese realistische Ueberlieferung jenes Geschehens auf Golgatha die Anhänger des zu Tode Gequälten veranlaßt haben würde, das Volk der Juden zu hassen wie die Pest. Das Gegenteil hat sich ereignet: Millionen Menschen, die sich heute Christen heißen, lassen sich aus dem Munde verkappter Judengenossen immer wieder den Unsinn in Gehirn und Herz hineinhämmern, das jüdische Volk sei ein Gottesvolk gewesen und von ihm sei der Menschheit alles Heil geworden. Und dies alles konnte bis in die Gegenwart hinein geschehen, obwohl die gleichen Agenten für jüdische Interessen das Christuswort behüten, mit dem das jüdische Volk in seiner ganzen schicksalhaften Verworfenheit gekennzeichnet wurde:

„Euer Vater ist nicht Gott, euer Vater ist der Teufel und dieses eures Vaters Gelüste sollt ihr vollbringen, denn er ist ein Menschenmörder von Anfang an." (Ev. Joh. 8,44.)

Daß es den Juden bei der Beseitigung ihrer Gegner darum zu tun ist, den Hinzumordenden in Qualen sterben zu sehen, das wurde schon im Buch Mose niedergelegt. Dort steht geschrieben:

„Alle Völker, die Jahwe, dein Gott, dir preisgibt, sollst du vertilgen ohne mitleidig auf sie zu blicken." (5. Buch Mose 6,11.)

Und weiter steht geschrieben:

„So spricht Gott der Herr: Sammelt Euch, kommt und vereinigt Euch zu meinem Schlachtopfer. Fresset Fett, fresset Fleisch, saufet Blut eurer Feinde."

In den nun folgenden Bluttaten in vor- und nachchristlicher Zeit haben die Juden es nie unterlassen, so zu handeln, wie ihr „Gott" es ihnen durch Moses und die Propheten zu tun befohlen hatte: sie schändeten und mordeten in Aegypten, im alten Perserreich und im Imperium der römischen Kaiser. Die jüdische Geschichte verzeichnet Massenmorde von unglaublicher Bestialität. Millionen von Nichtjuden, die gegen die jüdische Weltgefahr ankämpfen wollten, wurden die Opfer jener jüdischen Massenmorde. Ueber den im Jahre 116 n. Chr. geschehenen großen Massenmord auf der Insel Cypern, wobei 500 000 Nichtjuden eines entsetzlichen Martertodes starben, berichtet der griechische Geschichtsschreiber Dio Cassius:

„Sie aßen das Fleisch und tranken das Blut der unter Martern zu Tode Gequälten. Sie beschmierten sich mit deren Blut, umwanden ihre Opfer mit deren Eingeweiden, zogen ihnen die Haut ab und bekleideten sich damit."

Und nun begebe man sich mit seinen Gedanken des kalten Schauers herein in die Gegenwart. So, wie es zu jener Zeit geschah, geschieht es noch heute. Im bolschewistischen Sowjetreich wurden seit Beginn der Judenherrschaft viele Millionen nichtjüdischer Menschen von Juden zu Tode gequält. Und wer es nicht glauben wollte zu jener Zeit, der sieht es heute als Soldat des großen Erlösungskampfes mit eigenen Augen: Der Jude im bolschewistisch-russischen Reich marterte weiter wie zuvor, zog den Gequälten die Haut vom Leibe und feierte Blutrauschfeste bis zu dem Tag, der nun gekommen ist. Das Ende dieses Tages aber wird die Vernichtung dieser Menschenmörder sein.

D 828

Julius Streicher.

Die Schuldigen am Unglück der Völker

Wie unsere Soldaten den Juden in der Sowjetunion kennen lernten

„Der Bolschewismus ist ein Werk des Judentums!" Seit über 18 Jahren ruft der Stürmer diese Erkenntnis in die Welt hinaus und klärt die nichtjüdische Menschheit über den jüdischen Weltfeind auf. Durch die geschichtlichen Ereignisse in den letzten Wochen haben nun viele Hunderttausende von deutschen Soldaten selbst die Gelegenheit, sich an Ort und Stelle von dem grauenhaften Wirken des jüdischen Bolschewismus zu überzeugen. Nun sehen sie mit eigenen Augen, wie recht der Stürmer hatte, wenn er immer und immer wieder den Juden als den Schuldigen an dem Unglück erklärte, das über die Welt gekommen ist. Nun sehen sie mit eigenen Augen den Juden als Teufel in Menschengestalt.

Von den PK.-Berichten der letzten Zeit befassen sich viele mit dem grauenvollen Wirken des Judentums in der Sowjetunion.

Die Juden sind geflohen

So schreibt der Kriegsberichter Otto Schwarz:

„... Ob auch Juden unter ihnen seien, wurden die Bolschewiki gefragt. Ja, sie seien meistens in Führerstellungen tätig gewesen, als politische Kommissare bei der Armee. Aber jetzt wären sie nicht mehr da. Die Gefangenen zeigen nach Osten. Oha, gefürmt! Tatsächlich, unter den Hunderten, die hier lagern, da befindet sich kein einziger Jude, der wohl nicht mehr zeitig verschwinden konnte. Ein „Shid", wie die Itzigs in der Sowjetunion von dem unterdrückten Volk genannt wurden. Wehe, wer es wagte, einen Angehörigen des „auserwählten Volkes" mit diesem Namen zu belegen. Zwei Monate Gefängnis waren das mindeste Strafmaß, das hierauf stand. Was man auch fragte, man erhält immer wieder die gleiche Antwort: Der Bolschewismus hat das Volk bis zum letzten Blutstropfen ausgesogen, Menschen und Materie in der Sowjetunion dienten nur dem Ziele, die Weltrevolution zum Siege zu führen. Juda schickte sich an, die Welt zu unterjochen. ..."

Sie wurden aus dem Dorf geprügelt

Der Kriegsberichter Werner Hartmann schildert seine Eindrücke in Litauen:

„.... Ein leidlich deutschsprechender Litauer zeigte auf schwelende Brandstätten und erzählte uns, daß die Juden die Häuser der Litauer in Brand gesteckt hätten, um das Gebiet hinter der Front zu beunruhigen. Sie hätten daraufhin die gesamten Juden, die nie zu ihnen gehörten, aus dem Dorf geprügelt..."

Ein gräßliches Blutbad

Vom Einfluß der Juden auf die Leitung der kommunistischen Partei schreibt der Kriegsberichter Dr. Fritz Merke:

„.... Tatsächlich sind fast sämtliche kommunistischen Funktionärstellen in Augustowo von Juden besetzt gewesen, die kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen mit Weibern und fremdem Eigentum das Weite suchten, nachdem sie ein gräßliches Blutbad unter den Polen angerichtet hatten. ..."

Jüdische Spione

Daß die Juden in aller Welt als Spitzel und Spione tätig sind, bestätigt ein rumänischer Frontbericht in der Zeitung **„Sfarma Piatra"**:

„Aus einer ganzen Reihe jüdischer Spionagezellen geht eindeutig hervor, daß sich die Juden in Rumänien offen auf die Seite Moskaus stellten und den Bolschewisten jede Unterstützung angedeihen ließen. Aus dem Bericht ergibt sich weiter, daß mehrere Juden wegen Spionage und wegen Sabotage an Telefonleitungen von den Militärgerichten verurteilt wurden."

Die Verantwortlichen

Heute weiß es die Welt: Juden sind es gewesen, die Unglück, den Massenmord und das Massensterben nach Rußland gebracht haben! Und wer es noch nicht glauben will, daß die Juden die Verantwortlichen sind, der höre, was der jüdische Geschichtsschreiber Angelo S. Rappaport in seinem Buch „Die Pioniere der russischen Revolution" (London, 1918, Stanley, Paul & Co.) bekennt. Er schreibt: „Die Juden waren in Rußland als gesamte Masse für den Umsturz verantwortlich." Also, nicht nur einzelne, sondern alle Juden sind verantwortlich zu machen für alles, was in Rußland geschehen ist.

Wie ein Jude den Zaren zu porträtieren glaubte

Im Sommer 1913 absolvierte eine Anzahl junger Leute die damals Kaiserliche Akademie der Schönen Künste zu St. Petersburg. Die besten unter ihnen, etwa zehn junge Künstler, wurden ausgesucht, um ihnen mitzuteilen, daß sie die große Ehre haben würden, den Zaren zu porträtieren.

Und porträtieren heißt: aus freier Hand nach der Natur zeichnen und malen, also ohne Beihilfe einer Vorlage oder eines Lichtbildes.

Der Zufall wollte es, daß unter den zehn ausgewählten Künstlern auch ein Jude sich befand, der glaubte, schlauer als die Arier zu sein. Und in der Tat, er war schlauer als seine arischen Kollegen, nur war er weder anständig in seiner Gesinnung, noch korrekt in seiner Handlungsweise, wofür er auch hat büßen müssen.

Die Sitzungen waren im Winterpalais zu St. Petersburg anberaumt. Der Zar hatte unweit eines Fensters vor einem Vorhang sitzend Platz genommen, mit dem Gesicht dem Licht zugewendet. Die jungen Künstler saßen vor ihren Staffeleien im Halbkreis um den Zaren herum, wurden aber unauffällig hinter einer Portiere vom anderen Ende des Saales beobachtet.

Die jüdische Gaunernatur kam bei dieser Gelegenheit beim oben erwähnten „Künstler" jüdischer Rasse zum Durchbruch.

Anstatt nun nach Künstlerart den Zaren nach der Natur zu zeichnen, wie das alle seine Kollegen taten, bediente sich der Jude eines photographischen Apparates, den er in der oberen Westentasche versteckt hielt.

Seine ungewöhnlichen Körperbewegungen — er mußte den Zaren im Blickfeld einfangen — fielen natürlich derjenigen Person auf, die hinter der Portiere sich verborgen aufhielt. Er wurde auf frischer Tat ertappt und das Endresultat davon war, daß er nicht nur aus dem Saal entfernt worden war, sondern er wurde ebenfalls gezwungen, der Akademie der Schönen Künste sein Zeugnis zurückzuerstatten, welches in seiner Gegenwart vom Leiter der Anstalt zerrissen wurde. S.

Juden loben Sowjetrußland

Das Bekenntnis des Juden Pinski

Vor kurzem berichtete der jüdische Dichter David **Pinski** in der amerikanisch-jüdischen Zeitung „The Sentinel" über seine Reiseeindrücke durch die Sowjetunion. Er erklärte:

„Sowjetrußland ist das einzige Land, wo ich mich als Jude nicht beleidigt fühlen brauche. Es ist das einzige Land, wo ich mir das Vergnügen bereiten kann, für eine Weile zu vergessen, daß ich Jude bin."

Dieser jüdische „Dichter" bestätigte also, daß Sowjetrußland ein Judenparadies ist. Wo aber der Jude herrscht, da regieren Heuchelei und Verrat. Der sowjetisch-jüdische Verrat am nationalsozialistischen Deutschland wird eine Sühne finden. Dann aber wird es keinem Juden mehr ein Vergnügen bereiten, sich in den Gebieten des „Sowjetparadieses" aufzuhalten.

Als die Briten noch keine Verbündeten Moskaus waren, kennzeichneten sie bolschewistische Gefahr in Wort und Bild der Wirklichkeit entsprechend. Heute küssen britische Weiber die Abgesandten Moskaus bei ihrer Ankunft in London

(Karikatur aus der Zeitung „News Review" v. 7. Dez. 1939)

Das Schicksal Alljudas wird sich erfüllen!

Verlag Der Stürmer, Nürnberg. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Zelinek. Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Sünder, Nürnberg. — Druck: Fr. Monninger (S. Hebel), Nürnberg. — Z. Zt. ist Preisliste Nr. 7 gültig.

B 040398

H3873-0005A

GB - 354
D - 828

H-3873

GB-354

D-828

NO. | NAME

GB-354 D-828

H3873-0006